

profil⁷

[Kontaktabbruch in Familien: Die Eltern ghosten \(profil.at\)](https://profil.at)



MORGENPOST

Kontaktabbruch in Familien: Die Eltern ghosten

Funkstille zwischen Kindern und Eltern kommt weit häufiger vor, als besonders letztere zuzugeben bereit sind.

Betreibende sind in der Regel die Kinder. Der Fachterminus des Phänomens heißt „Entelterung“.



Von [Angelika Hager](#)

06.12.23

Kriege, Klima, Finanzkrise, ein Mittelstand im Sinkflug: Die Bilanz des Jahres 2023 lautet (sollte man an Astrologie glauben, was natürlich niemand zugeben würde) Jupiter im Koma, Saturn in gnadenloser Prüferlaune, Familienstand: erledigt. Doch sämtliche äußere Katastrophen und Tragödien schrumpfen in die Nichtigkeit, wenn man mit einem „privaten Weltereignis“ (Alfred Polgar) wie einer Leerstelle innerhalb der Familie konfrontiert ist, was viel häufiger vorkommt, als besonders Eltern zuzugeben bereit sind. In jener Jahreszeit, wo ständig die Idyllenmaschine in Werbespots und dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen am Rotieren gehalten wird, ist das dann natürlich besonders schmerzhaft. Denn ein Kinder oder auch Kinder, die ihrer

Herkunftsfamilie den Rücken zugekehrt haben, werden von vielen Eltern als eigenes Versagen empfunden und ist dementsprechend mit Schamgefühl besetzt. Wenn das die Nachbarn wüssten! Der Satz, der bei allen ins Off versetzten Interviewpartner:innen für die profil-Geschichte „Familie offline“ fiel: „Ich bin so froh, dass ich nicht allein mit meiner Geschichte bin und es anderen ähnlich ergeht.“

Anmerkung Nummer zwei mit dem größten Häufigkeitsmerkmal: „Ich weiß wirklich nicht, warum er/sie nicht auf meine Signale reagiert.“ Die Rat- und Ahnungslosigkeit ist das Produkt einer Verdrängungs- und Wegschweigens-Kultur, die vor allem die vom Zweiten Weltkrieg traumatisierten Eltern und Großeltern (oft über Generationen) in das Familienbiotop verschleppen und verschleppt haben. Der Satz, den sich abwendende oder bereits verlorene Söhne oder Töchter in profil-Gesprächen am häufigsten als Erklärung benutzten: „Es geht mir einfach besser, wenn ich meine Eltern/Mutter/meinen Vater nicht sehe.“ Ständige Abwertung, emotionale Kälte, Vorwurfs-Endlosschleifen, mangelnde Empathie sind die Faktoren, die Kinder am häufigsten zum Ghosting bewogen haben.

Während in Deutschland immer mehr Selbsthilfegruppen von „verlassenen“ Eltern gegründet werden, existiert in Österreich nur eine in Graz, ins Leben gerufen von der selbst betroffenen Gisela Kurath, ihres Zeichens psychosoziale Traumaberaterin. Vor mehr als einem Jahrzehnt hatte die ehemalige Gastronomin und vierfache Mutter nach einem Erschöpfungs-Zusammenbruch die Familie verlassen und muss seither mit einem Kommunikationsembargo ihrer zwei Töchter leben, während mit den Söhnen inzwischen eine so langsame, wie vorsichtige Annäherung statt findet: „Eine Funkstille ist zu respektieren, die Kinder sollen entscheiden, wann sie wieder aufgehoben werden soll. Ich habe mich entschieden zu lassen ... Das macht sehr ruhig.“